



**Ars Docendi**  
Staatspreis für exzellente Lehre

**bmwfw**  
Bundesministerium für  
Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft



**ARS DOCENDI-Staatspreis**  
für exzellente Lehre  
an Österreichs öffentlichen Universitäten,  
Fachhochschulen und Privatuniversitäten  
2015

**STECKBRIEFE**  
**der**  
**Preisträgerinnen und Preisträger**





*„Lehren heißt,  
ein Feuer zu entfachen,  
und nicht,  
einen leeren Eimer zu füllen“*

Heraklit



# „Ars Docendi - Staatspreis für exzellente Lehre an Österreichs öffentlichen Universitäten, Fachhochschulen und Privatuniversitäten“

Umfassende Hochschulbildung ist entscheidend für die Entwicklung der Kenntnisse und der Qualifikationen, die eine moderne Wissensgesellschaft braucht. Um die große Bedeutung der universitären Lehre im Wissenschaftssystem entsprechend hervor zu heben und die damit verbundene Qualitätsentwicklung in der Lehre insgesamt zu unterstützen, hat sich das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung im Jahr 2013 entschlossen, gemeinsam mit der Österreichischen Universitätenkonferenz und der Österreichischen HochschülerInnenschaft, den „Ars Docendi - Staatspreis für exzellente Lehre an den öffentlichen Universitäten Österreichs“ ins Leben zu rufen.

Der Preis wird in fünf Fachkategorien vergeben, die mit jeweils € 5.000,- dotiert sind:

- MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)
- Medizin
- Wirtschaft und Recht
- GSK (Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften)
- Kunst und Musik

Zusätzlich zu den einzelnen Fachkategorien soll auch die Umsetzung zweier besonders innovativer Lehrkonzepte gewürdigt werden, die nicht an eine der Fachkategorien gebunden sind. Diese Konzepte werden ebenfalls jeweils in einer Höhe von € 5.000,- dotiert.

Bei der Ausarbeitung der Nominierung ist darauf zu achten, dass die Kriterien wie innovative Didaktik, durch Forschung bzw. die Entwicklung und Erschließung der Künste geleitete Lehre, Kompetenzorientierung, Studierendenzentrierung und interdisziplinäre Ansätze, erfüllt werden.

Lehre und Forschung sind gleichrangige Kernaufgaben der Hochschulen. Im Bemühen darum, den Fortschritt der Wissensentwicklung zu unterstützen, Studierende für anspruchsvolle Aufgaben auszubilden und den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und so den Wissenschaftsstandort Österreich nachhaltig zu sichern, ist eine qualifizierte Lehre unentbehrlich.



# Preisträgerinnen und Preisträger 2015

## Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften

**Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Ulrike FELT**

Universität Wien – Institut für Wissenschafts- und Technikforschung  
Dekanin der Fakultät für Sozialwissenschaften

## Mathematik, Informatik, Natur- und Technikwissenschaften

**Univ.-Prof. Dr. Stefan MAYR**

Universität Innsbruck  
Professur am Institut für Botanik

## Medizin und Gesundheitswissenschaften

**Ass.-Prof. Dr. Michael SCHMIDTS, M.D, MME (Bern)**

Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften, Krems  
Stabstelle Lehre

## Wirtschaft und Recht

**Mag. Dr. Kai ERENLI, LL.M, zPM**

Fachhochschule des bfi Wien Ges.m.b.H  
Leiter des Bachelor Studienganges Film-, TV- und Medienproduktion

## Kunst, Musik und Gestaltung

**Univ.-Ass.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Baerbel MUELLER**

Universität für angewandte Kunst Wien  
Institut für Architektur

## Lehrkonzept Studienbeginn

**Univ.-Prof. Dr. Achim ZEILEIS und Team**

Universität Innsbruck, Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik  
Professur am Institut für Statistik

## Lehrkonzept Modularisierung

**Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Eva JONAS**

Universität Salzburg  
Fachbereichsleiterin des Psychologiestudiums, Abteilungsleiterin Sozialpsychologie





## Shortlist

### Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften

**Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Ulrike FELT**  
Ass.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Sandra HEINSCH-KUNTNER  
Dr. Samuel R. Schubert

**Universität Wien**  
Universität Innsbruck  
Webster University Vienna  
Privatuniversität

### Mathematik, Informatik, Natur- und Technikwissenschaften

**Univ.-Prof. Dr. Stefan MAYR**  
Ass.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn.  
Winfried KERNBICHLER  
DDI Dr. Thomas REITER

**Universität Innsbruck**  
  
TU Graz  
FH Salzburg GmbH

### Wirtschaft und Recht

**Mag. Dr. Kai ERENLI, LL.M, zPM**  
Prof. Dr. Peter FISCHER  
Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Ulrike-Maria GELBMANN

**FH des bfi Wien Ges.m.b.H**  
Privatuniversität Schloss Seeburg  
Universität Graz

### Medizin und Gesundheitswissenschaften

**Ass.-Prof. Dr. Michael SCHMIDTS**  
  
Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Olivia KADA  
Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup>  
Regina Roller-WIRNSBERGER, MME

**Karl Landsteiner Privatuniversität  
für Gesundheitswissenschaften**  
FH Kärnten  
Medizinische Universität Graz

### Kunst, Musik und Gestaltung

**Univ.-Ass.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Baerbel MUELLER**  
  
Dr. Michael FREUND und Team  
  
Univ.-Prof. Dr. Gerhard FUNK

**Universität für angewandte Kunst  
Wien**  
Webster University Vienna  
Privatuniversität  
Kunstuniversität Linz

### Lehrkonzept Studienbeginn

**Univ.-Prof. Dr. Achim ZEILEIS und Team**  
Mag. Julius METZLER und Team  
FH-Prof.<sup>in</sup> Priv-Doz.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Eva MIR

**Universität Innsbruck**  
Sigmund Freud Universität Wien  
FH Kärnten

### Lehrkonzept Modularisierung

**Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Eva JONAS**  
Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christa THEM und Team  
  
Ass.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Renate HÜBNER und Team

**Universität Salzburg**  
UMIT Privatuniversität für  
Gesundheitswissenschaften,  
Medizinische Informatik und Technik -  
Hall in Tirol  
Universität Klagenfurt

*Ausgezeichnet wird mit Frau Prof. Dr. Ulrike Felt und der Einführungsphase des Masterprogramms „Science-Technology-Society“ ein herausragendes Lehrkonzept, das auf die Anforderungen der Eingangsphase eines multi- oder transdisziplinären Studiengangs vorbildlich zugeschnitten ist.*

*Modellcharakter hat das Lehrkonzept auch insofern, als die Berücksichtigung heterogener Studieneingangsvoraussetzungen hier mit einer deutlich forschungsbasierten curricularen Ausrichtung und einer Eigenaktivitäten und Forschungskompetenzen fördernden Methode einhergeht. Dies gelingt durch eine Koordination disziplinärer Lehrperspektiven, die sich einer gemeinsamen Fokussierung auf aktuell bedeutsame Fälle bedient. Bei diesen Case Studies handelt es sich in der Summe nicht nur um für den Studiengang relevante Problemstellungen, sondern insbesondere auch um soziale Herausforderungen, die sich nur über interdisziplinäre Bearbeitung erfassen lassen. Über eine sehr reflektierte Abstimmung einzelner Lehrveranstaltungen gelingt es so, problemzentriert in disziplinäre Theorien einzuführen, die Reichweiten dieser Theoriebildung zu eruieren und maßgebliche Methoden in actu zu erfassen. Die Bearbeitung der Fälle erfolgt seitens der Studierenden in übergreifenden Arbeitsgruppen, die sich durch eine möglichst große Diversität auszeichnen und die ihre Arbeitsschritte und –ergebnisse kontinuierlich über Whiteboards an die Gesamtkohorte kommunizieren.*

*In das Lehrkonzept sind wirksame Evaluationsmechanismen integriert, die zu kontinuierlichen Nejustierungen des Organisationsmodells führen.*

*Die Anforderungen an die Koordination der Lehrenden sind hoch, und insofern spricht die Entwicklung des prämierten Lehrkonzepts auch für das vorbildliche Engagement der Projektverantwortlichen und ihrer Kolleginnen und Kollegen.*

**Auszug aus dem Gutachten von  
Prof. Dr. Michael Kämper-van den Boogaart  
Humboldt-Universität zu Berlin**

Kategorie

## Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften



### Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Ulrike FELT

Universität Wien  
Institut für Wissenschafts- und  
Technikforschung  
Dekanin der Fakultät für Sozialwissenschaften

Ulrike Felt ist seit 1999 Professorin für Wissenschafts- und Technikforschung und Vorständin des gleichnamigen Institutes. Nach Abschluss ihres Doktorates in theoretischer Physik an der Universität Wien, arbeitete sie im Europäischen Kernforschungszentrum CERN in Genf.

1988 kehrte sie nach Wien zurück, wo sie eine Stelle am Institut für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsforschung annahm. 1997 habilitierte sie sich im Bereich der Wissenschaftsforschung und Wissenschaftssoziologie.

Sie war Gastprofessorin/Gastforscherin an zahlreichen ausländischen Institutionen, darunter bei GERSULP/Université Louis Pasteur (Strasbourg), am Centre Interuniversitaire pour la Recherche en Science et Technologie, Université du Québec à Montréal, am Maison des Sciences de l'Homme in Paris, am Collegium Helveticum, ETH Zürich und am STS Department in Harvard.

Ulrike Felt war Mitglied im Vorstand der European Association for the Study of Science and Technology (EASST) von 1994 bis 1999, sowie in der Society for the Social Studies of Science (4S) von 2002 bis 2004. Von Juli 2002 bis Juni 2007 war sie Herausgeberin der internationalen peer-reviewed Zeitschrift Science, Technology, & Human Values (Journal of the Society for Social Studies of Science). Zuletzt war sie auch maßgeblich an der Gründung des neuen Masterprogrammes "Science-Technology-Society" (Beginn 2009) an der Universität Wien beteiligt.

Schließlich war sie Expertin in der Advisory Group of the European Commission for the "Science and Society" priority of the 6th framework programme (2003-2006) und von 2006 bis 2007 Mitglied des European Research Advisory Board (EURAB). Von 2005-2007 leitete sie gemeinsam mit Brian Wynne in Brüssel die Expert Group on Science and Governance. Die rezenteste Aktivität war die Leitung des Policy Briefings zu "The future of science in society" für die European Science Foundation.

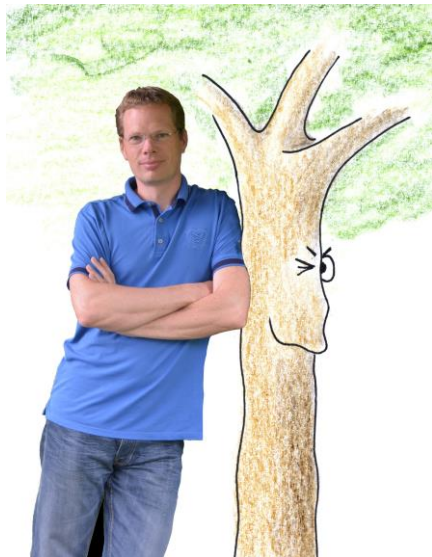
*Herr Prof. Dr. Mayr hat die Lehre im Fach Botanik in herausragender Weise um multimediale Elemente bereichert. Er ergänzt die Lehre um Videos, Audiosequenzen, Cartoons und Geschichten aus dem Forschungsalltag. Botanik ist ohne einen botanischen Garten nicht denkbar. Professor Mayr hat eine „Multimediale Führung durch die Gewächshäuser des Botanischen Gartens“ entwickelt. Das eLearning-Element steht einerseits den Studierenden zur Verfügung, ist aber auch von der interessierten Öffentlichkeit nutzbar. Die Information wird beim Besuch des botanischen Gartens via QR-Code auf das Smartphone geladen, kann aber auch bei einem virtuellen Besuch des botanischen Gartens abgerufen werden.*

*Bei der Weiterentwicklung der Qualität seiner Veranstaltungen bezieht er die Studierenden in vorbildlicher Weise ein. Die Neuerungen, die Prof. Dr. Mayr in die Lehre eingeführt hat, sind Ergebnisse langjähriger und kontinuierlicher harter Arbeit. Das Konzept der multimedialen Unterstützung der Lehre hat in der Professionalität, in der es realisiert ist, Modellcharakter.*

**Auszug aus dem Gutachten von  
Prof. DI Manfred Hampe  
Technische Universität Darmstadt**

Kategorie

## **Mathematik, Informatik, Natur- und Technikwissenschaften**



### **Univ.-Prof. Dr. Stefan MAYR**

Universität Innsbruck  
Professur am Institut für Botanik

Stefan Mayr studierte Biologie 1988 an der Universität Innsbruck und promovierte 1996 im Fachgebiet der Molekularbiologie.

Mayr ist seit 2011 Professor für Botanik/Wasserhaushalt der Pflanzen an der Universität Innsbruck und leitet seit 2004 die Forschungsgruppe „Ökophysiologie“. Er habilitierte sich 2003 im Fach Botanik.

Stefan Mayr versucht in seinen Lehrveranstaltungen immer wieder neue Wege zu beschreiten, um den StudentInnen möglichst vielseitige, spannende Zugänge zu den Lerninhalten zu bieten und eine effiziente, entspannte Lernsituation zu schaffen. Videos, Audiosequenzen, Geschichten aus dem Forschungsalltag, Cartoons etc. werden zur Auflockerung und Ergänzung des Unterrichts gezielt eingesetzt. Manche Inhalte werden humorvoll aufbereitet – so garantiert etwa die „Cytologie-Millionenshow“ eine hundertprozentige Aufmerksamkeit der Studierenden.

Seit 1996 leitet Stefan Mayr als Geschäftsführer die Firma ÖKOM, welche für Ökomanagement, Landschaftsplanung betreibt und ein technisches Büro für Ökologie beinhaltet.

Mayr erwarb zahlreiche Preise, u.a. den Preis der Landeshauptstadt Innsbruck für die wissenschaftliche Forschung an der Universität Innsbruck 2002, den Wissenschaftsförderungspreis des Akademischen Alpenvereins der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck 2003, den Eduard-Wallnöfer-Preis für Forschungs- und Studienprojekte 2004, den Wissenschaftskommunikationspreis FWF 2006, 1.Preis für das Projekt „Flower Power-Wasserkraft in Pflanzen“, den Preis des Fürstentums Liechtenstein für wissenschaftliche Forschung an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck 2012 und zuletzt den *LehrePlus!* - Preis der Universität Innsbruck 2014.

*„Ich möchte den Unterricht spannend, emotional und praxisnah gestalten, ohne dabei einen sogenannten ‚chocolate-covered-broccoli‘ zu kreieren“ – so begründet der Preisträger Herr Dr. Kai Erenli auf eindrucksvolle Weise seine Haltung als Lehrender und vermittelt in den weiteren Darstellung seiner Lehreinheit, wie wohldurchdacht er bei der Konzeption seiner Vorlesung „Bürgerliches Recht und Vertragsrecht“ im Studiengang Film-, TV- und Medienproduktion vorgegangen ist.*

*Mit einem hohen Maß an didaktischem Geschick wie auch Kreativität gelingt es ihm, juristische Sachverhalte so aufzubereiten, dass Studierende auch ohne rechtliches Vorwissen fundierte Kenntnisse in dem Sachgebiet erwerben.*

*Durch das beeindruckende Methodenportfolio, das Herr Dr. Erenli bei der Gestaltung der Vorlesung einsetzt, wie z.B. Gruppenpuzzle, Peer-Feedback, wird nicht nur die Eigeninitiative der Studierenden gefördert, indem er diese in Teams arbeiten lässt, sondern auch der Austausch zwischen den Kommilitonen untereinander forciert. Zudem gelingt es ihm durch den Einsatz der Methode des Storytellings, Theorie und Praxis adäquat zu vermitteln und in Bezug zueinander zu setzen.*

*Der hierfür gewählte Methodenmix darf in der juristischen Lehre als einzigartig und innovativ bezeichnet werden.*

**Auszug aus dem Gutachten von  
Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Manuela Weller, MBA  
Technische Hochschule Mittelhessen, Gießen**

Kategorie

## Wirtschaft und Recht



### **Mag. Dr. Kai ERENLI, LL.M, zPM**

FH des bfi Wien Ges.m.b.H  
Leiter des Bachelor Studienganges Film-, TV- und  
Medienproduktion

Kai Erenli leitet den Studiengang "Film-, TV- und Medienproduktion" an der FH des bfi Wien. Neben dem Studium der Rechtswissenschaften leitete er erfolgreich eine Werbeagentur und betreute diverse Projekte bei der Umsetzung. Er war wesentlich beim Aufbau einer im deutschsprachigen Raum führenden Ausbildungs-, Lern-, Weiterbildungs- und Informationsplattform beteiligt und beschäftigt sich seit 2003 intensiv mit den Rechtsfragen des IT-Rechts.

Kai Erenli ist zertifizierter Projektmanager und publiziert seit 2007 regelmäßig zu juristischen und projektmanagementbezogenen Themen, hier insbesondere zu Themen rund um „virtuelle Umgebungen und Teams“. Darüber hinaus engagiert sich Kai Erenli als Studiengangsleiter für eine institutionelle Verbesserung der Lehre und kann dabei auf seine langjährigen Erfahrungen als Präsidiumsmitglied im Forum „Neue Medien Austria“ wie auch als international vernetzter Wissenschaftler auf dem Gebiet des „immersive learning“ zurückgreifen.

*Kommunikative Kompetenzen gehören zu den wichtigsten Voraussetzungen erfolgreichen ärztlichen Handelns. Dabei ist ein breites Spektrum von Anforderungen zu bewältigen, z.B. symptomorientierte Anamnesegespräche, Aufklärung vor medizinischen Eingriffen oder das Überbringen schlechter Nachrichten bei lebensbedrohlichen Erkrankungen. Kommunikative Kompetenzen müssen daher bereits im Medizinstudium systematisch ausgebildet werden.*

*Die Lehrveranstaltung „History Taking – Communication Skills“, die von Assistenz-Professor Dr. Michael Schmidts an der Karl Landsteiner Privatuniversität ins Leben gerufen wurde, ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie eine wissenschaftlich fundierte und didaktisch exzellente Ausbildung kommunikativer Kompetenzen aussehen kann. Kernstück der Lehrveranstaltung ist das praktische Üben ärztlicher Kommunikation. Die Studierenden führen dabei Gespräche mit eigens ausgebildeten Schauspielpatienten und erhalten dazu individuelles Feedback. Diese Methode wird auch andernorts erfolgreich genutzt, bemerkenswert ist in Krems allerdings zum einen die konsequente Vorbereitung der Studierenden, sowohl auf die kommunikativen, als auch auf die medizinischen Aspekte. Zum anderen ist auch die curriculare Einbettung im Hinblick auf die Prüfungen und die longitudinale Verknüpfung mit anderen Lehrveranstaltungen beispielhaft.*

*Das gesamte Curriculum des im Aufbau befindlichen Studiengangs wird darüber hinaus konsequent auf ein in der Medizin international anerkanntes Kompetenzmodell bezogen.*

**Auszug aus dem Gutachten von  
Dr. Götz Fabry  
Universität Freiburg**



Kategorie

## Medizin und Gesundheitswissenschaften



### **Ass.-Prof. Michael B. SCHMIDTS, M.D, MME (Bern)**

Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften, Krems  
Stabstelle Lehre

Michael Schmidts hat Geschichte, Philosophie und Medizin an der Universität in Wien studiert und sich dann noch berufsbegleitend an der Universität in Bern (Schweiz) zum Master of Medical Education weitergebildet.

Herr Dr. Schmidts hat lange Zeit am Department für medizinische Ausbildung an der MedUni Wien gearbeitet, er hat dort ein Skills Lab für ärztliche Basisfertigkeiten eingerichtet, den österreichweit ersten summativen OSCE zur Erlangung der Famulatureife etabliert und die eLearning Strategie der MUW initiiert. Gemeinsam mit Karen Pierer aus Innsbruck hat er den „Österreichischen Kompetenzlevelkatalog für den Teilbereich „medical skills“ dient seither den Medizinern als Abstimmungswerkzeug für die praktische Ausbildung (Famulatureife, KPJ Reife, Approbationsreife).

Seine Lehrveranstaltungen setzt zur Erreichung sehr konkreter praktischer Ausbildungsziele (Anamnese in der Famulatur unter besonderer Berücksichtigung kommunikativer Kompetenzen) blended learning Elemente, Rollenspiel mit Schauspielerpatienten und Videofeedback ein. Obwohl solche Programme international bereits Einzug in die Mediziner Ausbildung gehalten haben, ist - wie seine zahlreichen Publikationen zu diesem Themenfeld belegen - sein Lehrangebot einerseits nach gesellschaftlichen Bedürfnissen, andererseits nach fachlichen Erfordernissen und nicht zuletzt didaktiktheoriegeleitet gestaltet.

Seit Januar 2015 ist er der Vorsitzende der neu gegründeten Sektion Austria der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA).

*Das Projekt [applied] Foreign Affairs der Universität für angewandte Kunst Wien versteht sich als ein Laboratorium zur Erarbeitung räumlicher, infrastruktureller, ökologischer und kultureller Phänomene des subsaharischen Afrikas. Es wurde 2011 von Baerbel Mueller gegründet und ist eingegliedert ins Institut für Architektur.*

*[a]FA des Instituts Architektur der Universität für angewandte Kunst richtet sich auf eine entscheidende Schnittstelle zwischen universitärer Lehre und praktischer Berufsanwendung unter besonderen disziplinären und geografischen Bedingungen: Workshops, Einführungen, Referate u.a. von Gast-Dozierenden führen im regulären Unterricht das jeweilige Projektthema ein – eine „Exkursion“, das eigentliche „Lab“, realisiert Antworten zu den erarbeiteten Fragestellungen. Die Labs finden in der Regel während der vorlesungsfreien Zeit statt unter Beteiligung eines ausgewählten Studierendenteams und eines Teams von Lehrenden aus der Heimatinstitution und aus Institutionen vor Ort.*

*Beispielhaft werden drei Projekte genannt:*

*[a]FA Guabuliga\_Well by the Thorn Tree entwarf und implementierte zwischen 2011 und 2013 einen dynamischen Dorf-Wachstumsplan im Sinne eines Narrative Mappings für Guabuliga in Nord-Ghana*

*[a]FA Staging APAM entwarf zwischen 2012 und 2014 einen Bühnenraum für das Haduwa Arts & Culture Institute In Apam, Zentral-Ghana*

*[a]FA Lubungamode erstellte zwischen 2013 und 2014 ein räumliches, wissenschaftliches und narratives Mapping zum Thema Wasser in Apam, Zentral-Ghana.*

*Die Jury würdigte [a]FA als Verwirklichung einer innovativen Hochschuldidaktik, die unmittelbar auf Anwendung und überprüfbareren Nutzen am Übergang zwischen Studium und Berufswelt zielt. Ein intensives transkulturelles und interdisziplinäres Lernen ist bei der realen 1:1-Umsetzung eigener Ideen konsequentes Outcome, Nachhaltigkeit beweist sich in mehreren postgradualen und PhD-Projekten. Kompetenzorientierung ist nicht nur durch Projektrealisierungen vor Ort gewährleistet, sondern auch durch Ausstellungen und Publikationen im Anschluss.*

*Modellhaft setzt das Projekt [a]FA das Ziel der „angewandten Kunst“ in einem kulturellen und geografischen Kontext um, der sowohl eine transkulturelle Übertragung erfordert, als auch einen Gewinn aus dem Rücktransfer gewonnener Erkenntnis und Erfahrung in die europäische Arbeitswelt schöpft.*

**Auszug aus dem Gutachten von  
Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Gabriela Christen  
Hochschule Luzern – Design & Kunst  
und  
Prof. Dr. Michael Eidenbenz  
Zürcher Hochschule der Künste**

Kategorie

## Kunst, Musik und Gestaltung



### **Ass.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Baerbel MUELLER**

Universität für angewandte Kunst Wien  
Institut für Architektur

Baerbel Mueller ist Architektin und arbeitet unter dem Namen nav\_s baerbel mueller [Navigationen im Feld der Architektur und Stadtforschung in unterschiedlichen kulturellen Kontexten], mit einem Schwerpunkt auf Projekte, die auf dem afrikanischen Kontinent lokalisiert sind. Sie studierte an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter bei Bonn und der Akademie der bildenden Künste Wien Architektur, wo sie mit Auszeichnung diplomierte. Sie erhielt zahlreiche Stipendien und Preise, wie das „Tische Stipendium“ und das „Margarete Schütte-Lihotzky Projektstipendium“.

Baerbel Mueller ist Assistenzprofessorin am Institut für Architektur (IoA) an der Universität für angewandte Kunst Wien. 2013 - 2014 war sie Professorin an der New Design University in St. Pölten. Von 2002 bis 2011 unterrichtete sie im Studio von Wolf Prix, wo sie studentische Realisierungsprojekte und transdisziplinäre Studios leitete. Seit Oktober 2011 ist sie Leiterin des von ihr am IoA gegründeten Labs [applied] Foreign Affairs, das räumliche und kulturelle Phänomene im ländlichen und urbanen Sub-Sahara Afrika untersucht und transdisziplinäre Projekte mit kleinen Teams vor Ort entwickelt.

*„Mathematik Lernen – Gemeinsam Eigene Wege Gehen“*

*Diese Projektüberschrift gilt für Univ.-Prof. Dr. Achim Zeileis als Programm. Das belegt er am Beispiel der Veranstaltungen Mathematik in den wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen, die hohe Teilnehmerzahlen und sehr heterogene Fachvorkenntnisse der Studierenden aufweisen. Durch überzeugende lernendenzentrierte Methodenvielfalt erreicht er eine Individualisierung des Lernens, die das erfolgreiche Lernen fördert, was anhand kompetenzorientierter Prüfungen nachgewiesen wird.*

*Univ.-Prof. Dr. Zeileis steht als Modulverantwortlicher einem Team von fünf Lehrveranstaltungsleitern vor, die die Vielseitigkeit des Konzepts „leben“, was durch die zahlreichen Forschungsarbeiten überzeugend belegt wird. Univ.-Prof. Dr. Zeileis selbst war und ist Co-Herausgeber bzw. auch Associate Herausgeber von Fachzeitschriften der Statistischen Analyse und Software, ist in einschlägigen Vereinigungen Mitglied und wird seit Jahren regelmäßig zu Fachkonferenzen eingeladen, um dort vielbeachtete Vorträge zu halten bzw. in Programmkomitees erfolgreiche Workshops u.ä. inhaltlich zu gestalten, und zwar nicht nur in Europa, sondern auch in Übersee. Er ist Projektleiter und Kooperationspartner in laufenden und beantragten Projekten, die mit beträchtlichen Drittmitteln ausgestattet sind. Seine einschlägige Publikationsliste ist sehr umfangreich; 2014-15 hat er bereits sechzehn Artikel selbst oder als Co-Autor verfasst. Aktuell hat er sechs Forschungsprojekte mit erstellt. Seine umfangreichen Softwareentwicklungen sind ebenso hervorzuheben.*

*Diese Expertise hat Univ.-Prof. Dr. Zeileis in sein Lehrkonzept einfließen lassen. Sein Lehrkonzept beschreibt deutlich die heterogene Ausgangslage, aber auch klare erreichbare Ziele, die deutlich machen, dass er – mit seinen Worten – „eine entsprechend flexible aber gleichzeitig stabile und robuste technische Lernumgebung“ schafft, die durch das Lehrpersonal regelmäßig aktualisiert und adaptiert und auch in anderen Disziplinen erfolgreich angewendet werden kann. Das Projekt ist beispielhaft hinsichtlich der innovativen Ergänzung didaktischer Mittel und technischer Ausstattung, um tausend Studierende zu Studienbeginn einen erfolgreichen Einstieg zu ermöglichen.*

**Auszug aus dem Gutachten von  
Prof. Dr. Volker Gehmlich, MBA  
Hochschule Osnabrück**

Kategorie

## Lehrkonzept Studienbeginn



### Univ.-Prof. Dr. Achim ZEILEIS

Universität Innsbruck  
Institut für Statistik  
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik

Achim Zeileis studierte an der Universität Dortmund Statistik und schloss 2000 mit dem Diplom ab. Danach arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Rahmen des FWF-Spezialforschungsbereich 010 "Adaptive Information Systems and Modelling in Economics and Management Science" am Institut für Statistik und Wahrscheinlichkeitstheorie an der Technischen Universität Wien. Ende 2003 promovierte er am Fachbereich für Statistik an der Universität Dortmund. Er wechselte dann als Universitätsassistent an das Department für Statistik und Mathematik der Wirtschaftsuniversität Wien. Während dieser Zeit absolvierte er auch mehrere Forschungsaufenthalte an internationalen Universitäten, insbesondere war er im Juli 2008 als Gastprofessor am Institut für Statistik der Ludwig-Maximilians-Universität München und habilitierte sich im selben Jahr für Statistik und Ökonometrie. Ein Jahr später wurde Achim Zeileis als Professor für Statistik an die Universität Innsbruck berufen.

Die Interessengebiete liegen vor allem auf der Schnittstelle von Statistik und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Einiges Band sind dabei die Methoden des Statistical Computing, die den Transfer von methodischer Theorie in die angewandte Praxis überhaupt erst ermöglichen. Achim Zeileis ist (Ko-)Autor von zahlreichen statistischen Softwarepaketen, die (ähnlich dem Betriebssystem Linux) im Internet frei verfügbar sind und deshalb weltweit in verschiedensten Disziplinen in Forschung/Lehre sowie Industrie verwendet werden. Die freien Online-Plattformen, an denen er mitwirkt, umfassen u.a. das Comprehensive R Archive Network, R-Forge, sowie das einflussreiche Journal of Statistical Software. Inhaltlich bieten die von Achim Zeileis (mit)entwickelten Methoden eine moderne Kombination von Ideen aus Statistik, Ökonometrie und maschinellem Lernen und können für eine breites Spektrum von Fragestellungen eingesetzt werden.

*Das Konzept des Masterstudiengangs Psychologie und insbesondere des Spezialisierungsbereichs „Soziale Interaktion in Wirtschaft und Gesellschaft“ richtet sich nach den sich verändernden und expandierenden Tätigkeitsfeldern in Wirtschaft und Gesellschaft. Oberste Prämisse ist die Verknüpfung von Theorie und Praxis. Es werden gezielt Brücken zwischen forschungsgeleiteter Lehre und Praxisanwendung geschlagen und fortlaufend aktuelle gesellschaftlich relevante Themen sowie Gender- und Diversitätsaspekte mit einbezogen.*

*Die Kompetenzorientierung und die Verbindung zwischen aktueller Forschung und deren Relevanz für die Praxis erfordern innovative Lern/Lehr- und Prüfungsmethoden. Dieser Anforderung wird durch eine überzeugende Verknüpfung und dem Gleichgewicht theoretischer und praktischer Anteile sowie einer Vielfalt moderner Lernmethoden und Rückmeldetechniken Rechnung getragen. Der dialogische Austausch zwischen den Studierenden und Lehrenden mit intensivem Feedback durch Einsatz von TutorInnen und Co-TrainerInnen führt dazu, dass sich Studierende entsprechend ihres jeweiligen Leistungsstandes und der individuellen Bedürfnisse weiter entwickeln können.*

*Der Spezialisierungsbereich „Soziale Interaktion in Wirtschaft und Gesellschaft“ ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie fachliche und didaktische Koordination zwischen einem interdisziplinären Team aus Lehrenden aus verschiedenen Abteilungen und der Praxis funktioniert. Neue berufliche Arbeitsfelder, aktuelle Forschung und studentisches und kollegiales Feedback werden zur Weiterentwicklung der Module (Reflexionsrunde mehrfach im Semester) genutzt. Durch Konsensbildung der Lehrenden und die gemeinsame fachliche und didaktische Abstimmung wird die Qualität des Spezialisierungsbereichs kontinuierlich weiterentwickelt. Daraus ergibt sich eine Förderung der Kompetenzentwicklung und Lernergebnisorientierung nicht nur bei Studierenden, sondern auch bei den Lehrenden.*

*Es erfolgen darüber hinaus verbindliche Absprachen und Konsensbildung zwischen den Lehrenden des Studiengangs über die Ziele und Level der einzelnen Modulelemente und die Art der Absolvierung.*

**Auszug aus dem Gutachten von  
Dipl.-Betriebswirtin Margret Schermutzki  
Higher Education Expertin Tuning Educational Structures in Europe**

Kategorie

## Lehrkonzept Modularisierung



### **Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Eva JONAS**

Universität Salzburg

Fachbereichsleiterin des Psychologiestudiums

Abteilungsleiterin Sozialpsychologie

Eva Jonas absolvierte ihr Studium der Psychologie und Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Marburg/Lahn und Zürich, war wissenschaftliche Mitarbeiterin an der LMU München und Professorin für Wirtschaftspsychologie an der Universität Duisburg-Essen. Seit 2006 ist sie nun Professorin für Sozialpsychologie an der Universität Salzburg.

An der Universität Salzburg war sie viele Jahre Mitglied in der Curricularkommission und im Senat und hat in diesen Funktionen die Umstellung von den Diplomstudiengängen auf Bachelor/ Master begleitet und als Modulverantwortliche die Bereiche Sozialpsychologie, Wirtschafts- und Organisationspsychologie und Soziale Interaktion mitgestaltet. Sie engagiert sich in der Universität für Lehre und Studium über die eigene Lehre hinaus, indem sie sich als Fachbereichsleiterin für die Vernetzung der Lehrveranstaltung innerhalb des Psychologiestudiums einsetzt. Hier initiierte sie zuletzt eine Curriculumsanalyse, auf deren Grundlage die Inhalte der einzelnen Lehrveranstaltung zukünftig stärker aufeinander abgestimmt werden. Sie ist Mitglied des Boards für Hochschuldidaktik an der Universität Salzburg und setzt sich auch hier für die Einführung innovativer Lehrkonzepte ein (wie z.B. Peercoachings im HSD II-Lehrgang).





## **„Ars Docendi - Staatspreis für exzellente Lehre an Österreichs öffentlichen Universitäten, Fachhochschulen und Privatuniversitäten“**

### **Kriterien**

Die nachstehenden Kriterien sind zur grundlegenden Orientierung gedacht. Sie erheben nicht den Anspruch universell oder vollständig zu sein und können durch zusätzliche Kriterien, die spezifische Fähigkeiten der Lehrenden hervorheben, ergänzt werden.

Auf die Einbeziehung von Gender- und Diversitätsaspekten ist ebenso Wert zu legen wie auf die Grundprinzipien des lebensbegleitenden Lernens im Sinne einer kontinuierlichen Kompetenzentwicklung und Lernergebnisorientierung.

#### **1. Innovative Hochschuldidaktik**

Innovative Hochschuldidaktik kommt durch den Einsatz neuartiger Lehrkonzepte, Lehrmethoden und Lernergebnisorientierung zum Ausdruck. Die Lehrperson gibt den Studierenden fachliche Orientierung, regt zum Selbststudium an und weckt die Aktivität und Eigenverantwortung der Studierenden. Die Lehre fördert fachübergreifende Kompetenzen und Qualifikationen.

#### **2. Durch Forschung bzw. die Entwicklung und Erschließung der Künste geleitete Lehre**

Eine von Forschung bzw. Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK) geleitete Lehre integriert neue Erkenntnisse und Forschungsergebnisse. Studierende werden mit aktuell durchgeführten Forschungsprojekten konfrontiert, setzen sich damit problemorientiert auseinander bzw. werden zu selbstständigen forschungsrelevanten Tätigkeiten motiviert. Die Lehrperson achtet auf Interdisziplinarität, zeigt Schnittstellen/Verknüpfungen zu anderen Fachdisziplinen auf und stimmt die Lehre mit den übrigen Lehrangeboten ab.

### **3. Studierendenzentrierung**

Die Lehrperson fördert den dialogischen Austausch im Lehr-/Lernprozess und die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden. Gleichzeitig berücksichtigt sie deren Eigenverantwortung und unterstützt das selbstorganisierte und selbstgesteuerte Lernen.

Sie setzt besondere Maßnahmen zur Betreuung von Studierenden im Kontext der gegebenen Studienbedingungen. Weiters sind die unterschiedlichen Bedürfnisse von Studierenden (z.B. berufstätige Studierende) in der Organisation der Lehre zu berücksichtigen. Die Betreuung entspricht der Leistungsstärke der Studierenden – leistungsstarke werden gefordert, leistungsschwächere gefördert.

### **4. Kompetenzorientierung**

Die Lehrperson richtet ihre Lehre an vorab definierten Kompetenzprofilen und Lernzielen bzw. Lernergebnissen aus. Dem Unterricht liegt ein strukturiertes, für Studierende jederzeit nachvollziehbares und kompetenzorientiertes Konzept zugrunde. Dabei kann ein besonderer Schwerpunkt auf die Verbindung von Theorie und praktischer Anwendung des Gelernten gelegt werden, d.h. die Lehre zeigt Bezüge zwischen wissenschaftlichen Theorien und Methoden und der Berufs- und Lebenspraxis auf. Zudem kann die kompetenzorientierte Lehre auch durch ein an Lernergebnissen orientiertes Prüfen gefördert werden.

### **5. Besonderes Engagement in der Lehre**

Die Lehrperson trägt zur Gestaltung und Organisation des Studiums und zur Gestaltung der Lernumwelt bei. Sie engagiert sich in der Hochschule für Lehre und Studium über die eigene Lehre hinaus, sie nimmt an hochschuldidaktischer Weiterbildung teil, und die Inhalte der Weiterbildung fließen in die Konzeption der Lehrveranstaltung ein.

Die Lehrperson nutzt kollegiales Feedback und Austausch zur Weiterentwicklung der eigenen Lehre. Auch die Berücksichtigung von studentischem Feedback in der Gestaltung der Lehre kann ein Aspekt sein. Der/die Lehrende kann in der Studienberatung aktiv sein oder Studierende bei Bemühungen um einen Auslandsaufenthalt unterstützen.



